

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

275 (18.6.1925) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbdonat. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen adacobi 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. zuzügl. 75 Pf. Zustellgeb. Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 S. Monatsnummer 15 S. Im Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verpäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die inhaltliche Konzeption 0.25, ausw. 0.35 Goldm. Stellenanzeigen, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Restame: Seite 1.50, an erster Stelle 2.- Goldm. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt. Bei Nichterhaltung des Preises, bei unrichtiger Vortreibung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens. Karlsruhe, Donnerstag, den 18. Juni 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Hiergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Verantwortlich: Für badische Politik: Dr. Solinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Richter; für auswärtige Politik: H. Simma; für Lokal- und Sport: H. Solberauer; für Kommunalpolitik: H. Binder; für das Publikum: Emil Belmer; für Oper und Konzert: Carl Dietrich; für Handelsnachrichten: W. Feib; für die Anzeigen: H. Rinderwacker; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Bittel u. Kammer-Geb. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Kultur, Badische Presse, Volk und Heimat, Literarische Anzeigen, Romanblatt, Sportblatt, Frauenzeitung, Wandern u. Reisen, Haus u. Garten, Karlsruhe Vereinszeitung.

Reichspräsident und Reichsregierung an das Rheinland.

Die Jahrtausendfeier in Düsseldorf. — Festakt des Rheinischen Provinziallandtages.

Bedeutungsvolle Ausführungen des Reichskanzlers.

Düsseldorf, 18. Juni. (Zuspruch.) Die Jahrtausendfeier des Rheinlandes fand heute mit dem offiziellen Festakt des Rheinischen Provinziallandtages ihren Höhepunkt. Um 9 Uhr heute vormittag trafen hier zusammen mit dem Reichskanzler Dr. Luther auf dem Hauptbahnhof der preussische Ministerpräsident Braun, die Reichsminister Dr. Brauns und Dr. Franke, die preussischen Minister Dr. Schneider, Dr. Becker, Dr. Steiger, Hirtzfelder, der Generalreichskommissar Schmidt und der württembergische Staatspräsident Bazille, der Vorsitzende des Staatsministeriums in Weimar, Leutheuser, Staatspräsident Ulrich-Darmstadt, Ministerpräsident von Schimpf-Odenburg, der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums Marquardt, Senatspräsident Schm-Danzig, Ministerpräsident Geiß-Dessau, der Vorsitzende des Landespräsidiums Drake-Detmold, Staatsminister Schwabe-Medlenburg-Strelitz, zahlreiche Vertreter der übrigen Landesregierungen und der Städte, sowie als Vertreter der Geistlichkeit Kardinalerzbischof Dr. Schulte-Köln und Generalsuperintendent Dr. Klingemann-Koblenz, ferner Redatoren der verschiedenen deutschen Universitäten, die Industriellen Dr. Klöckner, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Generaldirektor Dr. Pattberg, Generaldirektor Bögler, Geheimrat Friedberg und Geheimrat Dr. Hagen. Auch der frühere Reichskanzler Fehrenbach war anwesend.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Leht die Gäste auf dem Bahnhof begrüßt hatte, begaben sich diese zu kurzem Aufenthalt in ein Hotel, von wo sie in etwa 25 Automotoren zu der Kundgebung in die mit Blumen und Fahnen festlich geschmückte Tonhalle fuhren.

Nach dem Vortrag eines Wagnerischen Musikstücks nahm

Oberbürgermeister Dr. Jarres

als Vorsitzender des Rheinischen Provinzial-Landtages zur Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste das Wort. Namens der Provinz dankte er vor allem dem Herrn Reichskanzler Dr. Luther, den übrigen Mitgliedern der Reichsregierung für ihr Erscheinen und hat, an den Herrn Reichspräsidenten ehrerbietigsten Dank und Gruß zu übermitteln. Auch den Vertretern der preussischen Staatsregierung, besonders dem Ministerpräsidenten Braun, entbot er den Willkommengruß des Rheinlandes. Die preussische Staatsregierung könne davon überzeugt sein, daß mit dem

Freundschaftsbündnis der Rheinprovinz zum Reich und die Treueverpflichtung zum preussischen Staat

verbunden sei. Außer den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden galt sein Gruß auch den Vertretern aus Handel, Gewerbe und Industrie, den Spitzen der großen Arbeiterorganisationen, den Vertretern der Gewerkschaften, der Presse, der Kirche und der Glaubensgemeinschaften. Nachdem der Redner auf die historische Bedeutung der Tausendjahrfeier eingegangen war, betonte er,

daß die glücklichste Zeit der Rheinlande mit der zehn Jahrhunderte ununterbrochenen Verbindung mit dem rechtsrheinischen Deutschland verbunden sei.

Der leitende Gedanke der Jahrtausendfeier sei, den Sinn für die Vergangenheit zu pflegen und der rheinischen Bevölkerung plastisch vor Augen zu führen, wie es einst war, und wie alles ward, das Rheinland mit dem Bewußtsein zu durchdringen,

daß die Bevölkerung am Rhein auf uraltem deutschen Boden lebe und mit der deutschen Volksgemeinschaft untrennlich verbunden sei.

Das Rheinland gebe sich selbst auf, wenn es das Band löse oder lockere, das es mit Reich und Staat verbinde. So wolle man sich auch in dieser Feststunde von dem stolzen Gedanken rheinischer deutscher Vergangenheit durchdringen lassen.

Das deutsche Volk stehe noch nicht am Abend seiner Tage, deshalb fordere das Rheinland auch heute inmitten der Trübsal fremder Befragung vor aller Welt sein Recht.

Man würde dem Ernst der Wehestunde nicht gerecht werden, wenn das Rheinland nicht auch hier in Gegenwart so vieler Behörden, Volkstretter und Freunde, der Forderung Ausdruck geben wolle, daß ihm gegenüber gehalten werden müsse, was zu seiner Erleichterung und Befreiung völkerrechtlich verbietet sei. Die furchtbaren Bedingungen des Friedensvertrages müsse und wolle man tragen,

aber man verlange zu den festgesetzten Fristen die Freiheit.

In diesem Sinne rühmte der Redner die deutschen Schwestern und Brüder in den Gebieten, die Anspruch auf baldige Entfesselung haben, die in den abgetrennten rheinischen Kreisen und namentlich die im Saarland, die standhaft und treu ihr Schicksal trügen. Dr. Jarres schloß mit folgenden Worten: „Bitte erheben Sie sich mit anderen Vätern von ihren Plätzen und, die Rechte zum Himmel gerichtet wie zum Schwur, rufen Sie mit mir aus:

„Unserm Volke, unserm Vaterlande rheinische Treue allezeit! Unser geliebtes deutsches Vaterland hoch, hoch, hoch!“

Auf dem großen Festbankett des Rheinischen Provinziallandtages hielt von einer großen Zuhörermenge

Reichskanzler Dr. Luther

eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Im besonderen Auftrage des Herrn Reichspräsidenten habe ich die Ehre, folgende

Botschaft an die rheinische Bevölkerung zu richten:

„Den Brüdern und Schwestern im Rheinland entbiete ich den Gruß des Reiches zur Jahrtausendfeier. Den Gedanken der tausendjährig en Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reich festlich zu begehen, ist in Kreisen der rheinischen Bevölkerung entstanden. In all diesen ereignisreichen Zeiten führt sich das gegenwärtige Geschlecht als verantwortungsvoller Träger einer großen Vergangenheit. Die ganze lebendige Kraft, die heute das Rheinland in Wirtschaft und Kultur entfaltet, gründet sich auf die Leistung der Vorfahren während eines Zeitraumes, der länger als tausend Jahre gewährt hat. In all dieser Zeit hat das Rheinland als Grenzmark immer wieder die Stürme der Weltgeschichte über sich hinwegbrausen lassen müssen. So ist das Volk entstanden, das trotz aller Hingabe an die Güter der Kultur und an eine gesunde Fröhlichkeit doch den höchsten vaterländischen Ernst und politische Stärke in sich entwickelt hat, um auch die schweren Nöte der Gegenwart zu bestehen. Kraftvoll und treu hat das Rheinland in schweren Tagen an seiner geschichtlich gewordenen Verbindung mit Preußen und an seinem Zusammenhang mit dem großen deutschen Vaterlande festgehalten. Das ganze Volk dankt den Rheinländern für ihre Ausdauer und ihre Hingabe an die große Sache des Vaterlandes. Bleiben alle Deutschen diesen Tugenden treu, dann wird — das ist mein unerschütterlicher Glaube — die heilige Stunde der Freiheit bald für die Rheinlande schlagen. Wir alle geloben, daß wir nicht ratten werden, bis dieses Ziel erreicht ist. Gott, der in der Vergangenheit bei schwerster Bedrängung immer geholfen hat, wird auch diesmal helfen.“

Der Rundgebung des Herrn Reichspräsidenten, meine Damen und Herren, schlicke ich die aufrichtigen Wünsche der gesamten Reichsregierung zur Jahrtausendfeier der Rheinlande an. Die innen- u. außenpolitischen Arbeiten der Reichsregierung haben ein solches Ausmaß erreicht, daß ich mich schweren Herzens entschließen mußte, schon heute abend die Rückreise anzutreten. Aber meine Gedanken und herzlichsten Wünsche werden in diesen Tagen noch mehr als sonst bei der rheinischen Bevölkerung verweilen. Die Rückschau auf die tausendjährige rheinische Geschichte, deren Ablauf heute festlich begangen wird, zeigt den bedeutungsvollen Aufstieg in allen Sphären der Leistungen von Kultur und Wissenschaft. Das erfreuliche Ergebnis dieses hingebungsollen und reichen Lebens vieler Geschlechter, verbunden mit dem jähren Tatendrang der jetzt lebenden Menschen hat auch auf rheinischem Boden ein Werk deutschen Lebens von höchster Leuchtkraft geschaffen. Die Leistungen des Rheinlandes sind umso bewundernswürdiger, als immer wieder in den 1000 Jahren die rheinische Bevölkerung mit schweren politischen Nöten zu ringen gehabt hat. Auch jetzt löst auf dem Rheinland die ganze Schwere fremder Befragung. Die Politik der Reichsregierung demgegenüber ist durch die Natur der Dinge klar vorgezeichnet.

Sie zielt darauf hin, dem Rheinland die Freiheit und ganz Deutschland und ganz Europa den wirklichen Frieden zu vermitteln.

Für die rheinischen Gebiete, die außerhalb des Versailler Vertrages liegen, ist auf der Londoner Konferenz eine klare und endgültige Regelung zustande gekommen.

Räumung und Entwaffnung.

Die Ministerpräsidenten von Frankreich und Belgien haben durch Brief vom 16. August 1924 an den deutschen Reichskanzler erklärt:

„Wenn die in London zur Durchführung des Sachverständigenplanes frei vereinbarten Abmachungen in dem Geiste der Legalität und der Einigkeit ausgeführt werden, so wird innerhalb einer Frist von einem Jahre vom Tage der Abendung des Briefes an gerechnet, die militärische Räumung des Ruhrgebietes vorgenommen werden.“

Daneben ist mit den zwei Ministerpräsidenten bindend festgelegt worden, daß auch die Städte Düsseldorf und Duisburg, also das gesamte sogen. Sanktionsgebiet mit der abschließenden Räumung des Ruhrgebietes ebenfalls geräumt werden.

Da nun weiter in der Anlage der sogen. Entwaffnungsnote die Erklärung der Regierungskommission mitgeteilt ist, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Londoner Pact ordnungsmäßig erfüllt hat, so

kann keinerlei Zweifel bestehen, daß wenigstens das seit dem 11. Januar 1923 belagerte Ruhrgebiet und die Städte Düsseldorf und Duisburg spätestens am 16. August d. J. geräumt werden.

Angaben von gleicher Bestimmtheit über die nördliche Rheinlandzone lassen sich leider auch heute noch nicht machen.

Der Standpunkt der Reichsregierung, daß diese Zone gemäß den Vorschriften des Vertrages am 10. Januar 1925 hätte geräumt werden müssen, ist und bleibt unverändert.

(Fortsetzung auf Seite 2).

Umschau.

18. Juni.

Die Welt ist budlig und unvollkommen überall, jedoch man sich schon ehrlich freuen darf über jeden Schritt, der nach Vervollkommnung der Menschheit und Höherentwicklung der Zivilisation hin gemacht wird, auch wenn das Ideal, wie meist im menschlichen Leben und Streben, nicht erreicht wird. Einen solchen Fortschritt für die ganze Menschheit brachte der gestrige Abschluß der Waffenhandelskonferenz. Mit besonderer Genugtuung kann Deutschland auf das in Genf Erreichte schauen, nicht nur, weil die deutsche Delegation maßgebenden Einfluß ausübte und den Verhandlungen sogar teilweise eine entscheidende Wendung gab, sondern weil es als abgerüstetes und von rüstungsstarken Nachbarn umgebenes Land, jeden Schritt begrüßen muß, der zur — auch in den Friedensverträgen sanktionierten — Weltabrüstung führt. Nach sechswöchentlicher Dauer führten die Verhandlungen zu dem Ergebnis, daß der Waffenhandel eine Angelegenheit des internationalen Rechts und unter Kontrolle gestellt wurde, jedoch wenigstens dem geheimen Waffenhandel nach Möglichkeit ein Riegel vorgehoben wird. Daß mit der Konvention etwas Vollkommenes geschaffen wurde, kann trotzdem nicht behauptet werden, zumal Polen und Rumänien eine Ausnahmebestimmung eingeräumt wurde und sie von der Verpflichtung zur Veröffentlichung für ihren auswärtigen Waffenhandel befreit sind, so lange Rußland dem Abkommen nicht beiträgt. Die Genfer Konferenz hat damit den Beweis erbracht, daß dieselben Völkerverbündeten, die uns gegenüber immer eine Ausnahme von den „gleichen Pflichten für alle“ als unmöglich erklärten, im Falle Rumäniens und Polens die besondere Lage der Staaten mit Ostgrenzen berücksichtigen. Sie hat bewiesen, daß Ausnahmefälle zulässig sind und daß ihnen Rechnung getragen werden kann, und in dieser Hinsicht hat sie einige allgemein gültige Richtlinien aufgestellt, die man nicht mehr aus der Welt schaffen kann, und die vielleicht eines Tages auch die Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Völkerverbündeten können.

Das Wort „Einigung“ wurde auch auf der abgelaufenen Tagung nicht immer groß geschrieben. Der Gegensatz zwischen waffenproduzierenden und waffen-, konsumierenden“ Staaten, der Hinweis der letzteren, daß nicht nur der Handel, sondern auch die Produktion einer Kontrolle unterworfen werden müßte, der Streit um die Veröffentlichungen der Waffeneinfuhr und -Ausfuhr, die Befragung des Zentralbüros — dies alles hatte vielfache hitzige Debatten und ebenso viele Beratungen und Ueberweisungen an Unterkommissionen hervorgerufen und die Konferenz zu wiederholten Malen gefährdet. Umso beachtenswerter ist es, daß in der Frage des Gasrieges eine Einigung erzielt worden ist und daß es die deutsche Delegation war, die der Frage des chemischen Krieges den entscheidenden Dreh gab, daß nicht nur der Handel mit chemischen und bakteriologischen Kriegsmitteln, wie es der amerikanische Antrag wollte, sondern der Gebrauch derselben verboten wurde. Für Deutschland selbst war dieser ganze Fragekomplex ja insofern nur von passivem Interesse, als der Versailler Vertrag einseitig nur Deutschland die Herstellung chemischer Kriegsmittel verboten hatte. Daß der Antrag Deutschlands gegen den Widerspruch und trotz der Verdächtigungen der deutschen chemischen Industrie seitens des südwestlichen Vertreters sich durchsetzen konnte, erweckt die Hoffnung, daß die Zeit, in der die Stimmen der deutschen Vertreter auf internationalen Konferenzen wohl zur Kenntnis genommen, aber darüber hinaus völlig unberücksichtigt gelassen worden sind, vorbei ist. Dies ist ein erfreuliches Zeichen der Gesundung der internationalen Atmosphäre. Der deutsche Vorkopf in Genf, die Anregung zu der Gasriegeskonferenz, die aber dann durch die praktischen Beschlüsse in Genf nicht mehr notwendig wurde, hat den Eindruck auf die Weltmeinung nicht mehr notwendig gemacht. Gerade die Erklärung des deutschen Gesandten von Cardt, daß Deutschland nicht zum chemischen Krieg zu greifen gedenke und bereit sei, ohne jede Einschränkung einem internationalen Uebereinkommen beizutreten, durch welches die Verwendung von chemischen Kriegsmitteln allgemein verboten werden solle, wurde in der ganzen Welt beifällig aufgenommen und hat die anderen auf der Konferenz vertretenen Staaten gezwungen, klar und klar Farbe zu bekennen.

Die Bedeutung dieses Beschlusses wird gerade durch ein Beispiel der letzten Tage unterstrichen. Während man noch in Genf über den deutschen Vorschlag, eine Konvention gegen den chemischen, vor allem den Gasrieg zu unterzeichnen, debattierte, hatte sich in der Nähe von Genf ein Explosionsunfall ereignet, das einen kleinen Vorgeschmack eines künftigen Gasrieges zu geben vermag. In der kleinen französischen Stadt Annemasse explodierte ein Chlorgaszylinder von 120 Kilogramm Inhalt, der anscheinend dem erhöhten Druck des Gases unter den sengenden Sonnenstrahlen nicht länger Widerstand leisten konnte. In aller Eile wurden die dem Bahnhof auf dem die Explosion erfolgte, nahegelegenen Hotels und Häuser geräumt. Trotz aller beschleunigten Rettungsmassnahmen wurden dennoch 50 Personen befallen. Man kann sich nach diesem Unfall eine Vorstellung davon machen, was ein künftiger Gasrieg an Schrecken für die Zivilbevölkerung mit sich bringen würde, zumal es sich nach Ansicht der Fachleute hier noch um eine verhältnismäßig harmlose Vergasung handelte.

F.H. Paris, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das neue belgische Kabinett hielt gestern abend seine erste Beratung ab, um die Ministererklärung auszuarbeiten. Die Beratung wird am nächsten Freitag in einem neuen Ministerrat fortgesetzt werden.

Die Rede Dr. Luthers.

(Fortsetzung von Seite 1).

Die von mir schon erwähnte Note, die nach vielen Erinnerungen endlich am 4. Juni eintraf, beweist, daß die Entwaffnung Deutschlands tatsächlich durchgeführt ist. Unbefangene Auswertungen berufener Ausländer haben dieses Urteil oft bestätigt. Wenn in der Note z. B. mitgeteilt ist, daß über 33 000 Kanonen- und Hauptrohre ausgeliefert oder zerstört sind, und wenn denn beanstandet wird, daß eine kleine Anzahl der uns gelassenen Geschütze nicht auf ortsfeste Lafetten montiert ist, so zeigen solche Vergleiche, die sich noch genügend vermehren lassen, auf das deutlich, wie geringfügig gewisse Rückstände in der örtlichen Erfüllung einzelner Bestimmungen sind.

Eine auch nur einigermaßen der Billigkeit entsprechende Begründung für die schwerwiegende Maßnahme der Nichtrückführung der Rheinlandzone kann darin wirklich nicht gefunden werden.

Selbstverständlich werden gleichwohl alle Rückstände der Ausführung, die sich als solche erweisen, auf das schleunigste nachgeholt werden.

Völlig unbegreiflich und mit jeder objektiven Würdigung der Tatsachen im Widerspruch stehend sind ferner die Behauptungen der Note, daß die Gesamtheit der nichtzerstörten Waffen, Deutschland falls nicht schnell Hilfe geschaffen werde, späterhin die Wiederaufstellung eines einheitlichen, den Gedanken des „Volkes in Waffen“ verwirklichenden Heeres, ermöglichen würde. Allerdings muß ausgesprochen werden, daß Forderungen, deren Begründung rechtlich nicht gegeben ist, nicht anerkannt werden können. Solche Forderungen sind uns unerwünscht. Sie betreffen nicht den Zustand unserer Entwaffnung, sondern sind eher geeignet, unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit schwer zu schädigen. In dieser Richtung muß die Reichsregierung versuchen, sobald die Prüfung der Note abgeschlossen ist, ohne jeden Verzug mit den alliierten Regierungen in Verbindung zu treten.

Reichsregierung und Sicherheitspakt.

Wenn auch die Reichsregierung alles tut, was in ihrer Kraft steht, um die Räumung des nördlichen Rheinlandes herbeizuführen, so wird ihr darüber hinaus eine noch größere Aufgabe bleiben, nämlich den schweren Druck, der auf der Gesamtheit der zu Deutschland gehörenden Rheinlande lastet, sobald wie irgend möglich zu lindern. Das Endziel aller Bestrebungen muß die Herbeiführung einer Freiheit sein, die eine wirkliche Freiheit ist.

Das Rheinland muß überhaupt davon erlöst werden, daß es immer wieder als Grenzmarkt umlumpft und umschoben wird. Gleichzeitig mit der morgigen Veröffentlichung der französischen Note über die Frage des Sicherheitspaktes sollen von Frankreich und England Ergänzungsurkunden erlassen werden, die für die Verständlichmachung der französischen Note von besonderem Werte sein dürften.

Die deutsche Regierung wird die Note mit dem ganzen Ernst, der hierfür erforderlich ist, prüfen. Angesichts unseres bisherigen Vorgehens in der Sicherheitsfrage brauche ich nicht besonders zu betonen, daß in gleicher Weise, wie sich die französische Regierung in den Schlussworten der Note ausdrückt, die deutsche Regierung es begehren würde, wenn Verhandlungen in Gang kommen könnten, deren Ziel der Abschluß von Vereinbarungen ist, die eine wirkliche Friedensgewähr darstellen. Dem Rheinland würden neben dem gesamten Vaterland in erster Linie der Vorteil einer solchen Regelung zugute kommen. Von Wichtigkeit ist die Tatsache, daß im Vertrag vor Versailles in Aussicht gestellte neue System einer allgemeinen Abrüstung nicht durchgeführt ist.

Der bestehende Zustand wird von der Unlogik beherrscht, daß das neue System nur von Deutschland und einigen anderen Staaten in Anwendung gebracht ist, dagegen das alte System der Wehrfähigkeit bei den anderen Ländern weiter besteht. So lange das große Programm der Abrüstung nicht allgemein und gleichmäßig für alle Staaten gelöst ist, wird ein vollendetes die gesamte Welt umfassendes Friedenssystem nicht möglich sein. Deutschland wird immer das Seine tun, um auf dem Wege direkter Vereinbarungen einen Zustand in ganz Europa herzustellen, bei dem ein Zusammenleben der europäischen Völker nach den Grundsätzen der Vernunft und Gleichberechtigung gewährleistet ist. Gelingt eine solche allgemeine Rege-

lung, so möge sie ein glückverheißendes Vorzeichen für das nächste Jahrtausend deutscher Geschichte auf rheinischem Boden sein.

preußische Ministerpräsident Braun

hob in seiner Rede die Bedeutung der doppelten Feier hervor, die Jahrausendfeier und die hundertjährige Wiederkehr der Neuvereinerung des Rheinlandes mit Preußen. Redner führte dabei aus, daß der junge Freistaat Preußen diesen Tag der Wiedervereinigung der Rheinlande nicht vorübergehen lassen könne, ohne der Tatsache zu gedenken, daß das Rheinland doch auch preußisches Gebiet sei und vom preußischen Volk nach vorübergehender Trennung mit doppelter Liebe bei seiner Wiedervereinigung empfangen wurde. Er gedachte dabei auch der Brüder im Saargebiet, die heute, obwohl sie urdeutschen Teilen des Rheinlandes angehörten, von uns vorübergehend abgeschnitten seien, und rief ihnen zu, sich in ihrer Standshaftigkeit der Gesinnung nicht beeinträchtigen zu lassen bis zu dem Tage, wo sie mit dem übrigen Rheinland wieder vereint seien. Preußen und das ganze Deutschland bringe ihnen in brüderlicher Liebe den Dank für ihr Aushalten in schwerer Zeit dar. Braun wies alsdann auf die stolze Geschichte des rheinischen Volkes und die freigeistige Gesinnung hin und legte dar, wie die Bevölkerung der hier umrandeten Westmark in den letzten Jahren seelisch und wirtschaftlich unermeßliche Not auf sich geladen habe.

Die Würde des Volks habe das rheinische Volk für alle in nicht-belebten Vaterland getragen

und daher habe das Rheinland ein doppeltes Anrecht, seinen Einfluß im politischen Leben Preußens geltend zu machen. Weiterhin sprach der Ministerpräsident seinen Dank der Bergarbeiterschaft des rheinisch-westfälischen Industriebezuges ab. Er gedachte dabei der schweren Katastrophen der letzten Jahre und erklärte erneut die freiwillige unbedingte Bereitschaft, alles zu tun und nichts zu unterlassen, um die Betriebsgefahren in den Gruben zu verringern und künftige Unglücke zu verringern. Der Redner gedachte des weiteren der unvergleichlichen Kulturhöhe des Rheinlandes und erinnerte im Zusammenhang damit an die Denkmäler eines tausend Jahre alten Kultur- und Geisteslebens. Der Zusammenschluß des Westens mit dem Osten befruchte Preußen härter als oft erkannt wurde. Nach einem Hinweis auf die oft- und weispreußischen Brüder und deren warme Anteilnahme für die Rheinländer, schloß er: „Niemal ich mich mit dem gesamten deutschen Volk diesseits und jenseits des Rheinlandes einig weiß — möge das rheinische Volk bald wieder ein volles freies Volk sein.“

Acht Monate Dawesplan.

Der neue Bericht des Reparationsagenten.

* Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Die Reparationskommission veröffentlicht den Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen über die ersten acht Monate der Auswirkung des Dawesplanes. In dem Bericht heißt es, es wäre verfrüht, Schlüsse über das endgültige Ergebnis des Dawesplanes zu ziehen. Der Erfolg dieses Planes sei nicht allein in der Bedeutung der wirklich geleisteten Zahlungen zu suchen, sondern er sei auch dazu bestimmt, das Vertrauen und die Anordnung durch den Geist der Veröhnung zu erregen, jedoch wird festgestellt, daß das Funktionieren des Planes den Erwartungen entsprochen habe. Das deutsche Budget 1924/25 sei vollkommen im Gleichgewicht und zeige einen Ueberschuß der Einnahmen gegenüber den Ausgaben.

Hinsichtlich der Reparationen besagt der Bericht, daß die nach dem Plan von der Reichsbahn halbjährlich auszubringenden Leistungen im zweiten und dritten Jahr der Annuität aufgrund der Fälligkeit mit der Reichsbahn getroffenen Vereinbarung künftig monatlich gegen Gewährung eines Diskonts von 6 Prozent geleistet werden. Um das glatte Arbeiten des Planes zu erleichtern wird in dem Bericht betont, daß auch Abschnitt 11 des Planes, der erklärt, daß die Annuitätsleistungen eine geteilte und ausschließliche Verpflichtung Deutschlands enthalten, endlich Klarheit über die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands und die Möglichkeit einer geschäftsmäßigen Verwaltung der Reparationszahlungen und eine systematische Verteilung unter die Gläubigerländer geschaffen worden sei. An Sachleistungen als größten Posten seien im ersten Jahre 277 Millionen geleistet worden und zwar in der Hauptgattung Kohle, Reis, Braunkohle und Beförderungskosten. Diese Ausgaben entfielen hauptsächlich auf Frankreich, Italien und Belgien. Der nächst größte Posten (149 Millionen) betrifft Zahlungen an die Belagerten.

Hinsichtlich der Tätigkeit der Kommissare und Treuhänder wird in dem Bericht des Eisenbahnkommissar bemerkt, daß die Einnahmen der Reichsbahnen in den ersten 6 Monaten ungefähr den Schätzungen entsprachen. Verzeichnet wird eine Resolution des Transferrates vom 10. April 1925, wonach die Herausgabe von Eisenbahnbonds an das Publikum bis zu einem es sich um eine neue Wohnung, einen Hut, ein Kleid, ein Sommer und was sich daraus ergeben könnte, keineswegs zu vergessen; so etwa eine neue Rolle, ein Engagement, ein Gastspiel oder dergleichen; so etwa ob sie nicht doch der Bühne Ballet und dem werbenden Jungstücken mit dem Auto, der Villa, den Pferden und sonstigem Kremlstrassen schließlich und endlich ja sagen sollte — dann müßte Mingo dabei sein und hatte „das letzte Wort“; auf ihn konnte sie bauen — er blieb sich gleich, ihr trenn, wie sich, und hatte ein festes Urteil! Ein Blick auf ihn — und sie wußte, was sie zu tun hatte. —

Wie sehr fehlt er ihr heute! Er war ihr treuester Freund — da gibt es keinerlei Zweifel! Und daß das nicht nur eine Klage von ihr war und daß er ihr mehr sein konnte, als ein Freund im üblichen Sinne, seines besonderen Vermögens wegen, das wurde Mingo von Tag zu Tag klarer, je länger sie ihn nun seit seinem Tode zu vermissen hatte und je mehr sie über Einzelheiten ihres Zusammenlebens nachsann.

Wie merkwürdig und ihr damals so absolut unverständlich hatte sich Mingo doch an jenen Sommermorgen benommen, als sie, zweifellos auch von Neugierde getrieben, fast schon verpflichtet durch die kostbaren Geschenke und appetitigen Soupers, die sie hingeworfen, in das Haus jenes Fremden ging, den kein Mensch kannte, und von dem man nur wußte, daß er unermeßlich reich sein mußte! Wie hatte Mingo doch an ihrem Reizkleid geherrt, den Kopf fast mit seinen scharfen Zähnen zerissen und geklemmert, geminkelt und trotz aller Verweise und ganz entgegen seiner materiellen Art nicht eher Ruhe gegeben, bis sie sich, früher als es beabsichtigt war, von dem Menschen verabschiedet und nach Hause begeben hatte — und wie glücklich und selig hatte er sie umsprungen, umhüpft, als sie wieder auf der Straße und auf dem Meer nach Hause waren! Und drei Wochen danach hatte man ihre Kollegin, halb verwirrt schon in jenem Hause als Leiche gefunden, und war jener Mörder spurlos verschwunden.

Mingo hatte ihr das Leben gerettet. Und wie war er doch damals so lustig und ausgelassen, als sie Robert kennen lernte, den kleinen Robert, der im Grunde so häßlich ist, und für den beim ersten Augenblick nichts, aber auch gar nichts zu sprechen schien!

So grüßelt sie weiter. . . . Und er muß doch ein auter Mensch sein, dieser Robert, und anders als die vielen, die da schwärmen und schwärmen: wie wäre ihm Mingo sonst so freundlich begegnet! Und sie überlegt es sich wieder, und immer wieder, ob sie nicht doch . . . Sie war ja nun tanam in die Jahre gekommen. . . . Und schließlich ist man Frau und verlor! Kein Amelie! — er ist schon der Rechte! Ihr Mingo hatte sich nie getraut!

Ein japanisches Reenballet. Unter den Maskenbildnern Japans, die so große Kunstwerke hervorbrachten, haben, genießt ein Meister des 14. Jahrhunderts, namens Joami, besonderen Ruhm, weil er eine der schönsten Frauenmasken, die nach ihm getaunte Joama, geschaffen hat. Friedrich Perinowski, von dem demnächst ein großes Werk über japanische Tonmasken erscheint, erzählt von diesem Künstler im „Rumpelstilz“ und bespricht dabei zugleich die

ipäteren Zeitpunkt aufgehoben werden soll. In Bezug auf die kommenden Aufwertungsverpflichtungen des Reiches stellt der Bericht fest, daß die Reichslasten in jedem Falle hinter den Reparationsverpflichtungen zurücktreten müssen.

Am Schluß des Berichts erklärt der Generalagent. Vieles ist erreicht, doch bleibt noch viel zu tun übrig. Die beiden wichtigsten Ziele, das Gleichgewicht im Reichshaushalt und die Aufrechterhaltung der Währungsstabilität wurden erreicht. Diese Entwicklung ermöglicht nicht nur den Wiederaufbau Deutschlands, sondern auch den Europas. Zur Lösung der schwierigen Probleme, die weiter verbleiben, bedarf es wirklicher Führerschaft und allgemeiner Bereitwilligkeit, die Tatsachen so zu sehen, wie sie sind. Der Sachverständigenplan bedeutet einen internationalen Versuch auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens. Bei seiner Durchführung haben die Alliierten und Deutschland, sowie alle besetzten Stellen im Geiste freundschaftlichen Entgegenkommens zusammengearbeitet. Der weitere Fortschritt wird hauptsächlich von Treue und Glauben auf beiden Seiten abhängen.

Die Tragödie von Sackelstow.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Sackelstow, 18. Juni. Die Leichen von 43 Todesopfern der Eisenbahnkatastrophe sind heute in einem besonderen Wagen nach Chicago gebracht worden, um dort endgültig identifiziert zu werden. Es sind fünf verschiedene Untersuchungen über die Ursache des Unglücks eingeleitet worden.

100 Millionen Dollar Sachschaden.

* Newyork, 18. Juni. (Kabeldienst.) Der durch das Eisenbahnunglück in Nordamerika verursachte Sachschaden wird auf 100 Millionen Dollars geschätzt. Die Schadenersatzsprüche werden wahrscheinlich über eine Million Dollars betragen. Die Untersuchung über die Ursachen des Unglücks ergab endgültig, daß der Lokomotivführer keine Schuld trifft, sondern daß die Verunglückten die Opfer eines Naturereignisses wurden.

Beleid der Reichsregierung.

TU. Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht.) Wie die Morgenblätter erfahren, ist der deutsche Botschafter in Washington empfangen worden, anlässlich des Eisenbahnunglücks bei Sackelstow der Regierung der Vereinigten Staaten das Beileid der Reichsregierung und des deutschen Volkes auszusprechen.

Englanddeutsche Stimmung in China.

F.H. Paris, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Havasberichterfasser in Shanghai erzählt aus Peking, daß die Kriegsmilitär aufforderten, sofort den Krieg an England zu erklären. Der Minister erwiderte, daß gegebenenfalls die Regierung gemäß den Wünschen der Nation handeln wolle, aber für die Demonstrationen wäre es das Beste, ihre patriotischen Anstrengungen auf friedlichem Wege durchzuführen und abzuwarten, bis die Ausländer selbst die Situation richtig verstanden.

London, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Meldung aus Shanghai ist der englische Konsul in Peking von einem Chinesen durch Kräfte getötet worden. Dies ist der zweite Mord an einem Engländer.

Weltwetterdienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die allgemeine Wetterlage weicht von der gestrigen wenig ab. Infolge eines aus Nordwesten von Norden sind in Norddeutschland die Witterungstemperaturen um 4-5 Grad, in Süddeutschland um 6-8 Grad gefallen. Bei meist heiterem Wetter ist jedoch für Süddeutschland tagsüber wieder langsame Erwärmung zu erwarten. Wetterausblick für Freitag, den 19. Juni: Meist heiter, tagsüber übermäßig warm, westliche Winde.

Wetterstand des Rheins:

Magau, 18. Juni, morg. 6 Uhr: 4.25 m. gef. 2 cm.
Mannheim, 18. Juni, morg. 6 Uhr: 3.10 m. gef. 1 cm.

Das Wetter

der nächsten Tage könnte Ihrem Körper unzutunlich sein; verschaffen Sie sich die belebende und erfrischende Wirkung des Wasenol-Körperbades. — Einpudern des Körpers, wie auch der Füße mit Wasenol-Körperpuder erfrischt und erhält die Haut weich und widerstandsfähig. Bei starker Schweißabsonderung ist der Wasenolform-Körperpuder das gegebene Mittel.

Entstehung dieser wundervollen Maske, die sich in einer japanischen Provinz an der Küste befindet. Die Jo-anna-Maske wird in einem entzückenden Tanzstück angelegt, das je von Menschen gemacht worden ist, in „Hagoromo“, dem „Federkleid der Joami“. Dieses rühmteste japanische Tanzballet, für dessen Heldin Joami die Maske schuf, spielt an dem wegen seiner landschaftlichen Reize so wunderschönen, in Kunst und Dichtung oft verherrlichten Strand von Misaki, auf dem ein Schrein zu Ehren der Joami steht. Der Inhalt des Ballets ist folgender: Ein Fischer hat ein Federkleid an einer Fischerhäute und will es beglückt haben, das er als eine schöne Fee erachtet und ihm bietet, ihr das Gewand zurückzugeben, damit sie ihm in ihr Wunderreich heimkehren könne. Nach langen Bitten willfährt der Fischer unter der Bedingung, daß sie ihn zum Dant einen richtigen Jentanz zeige, wie die Sterbliche sonst nicht zu sehen bekommen. Sie nimmt ihr Gewand entgegen und vollführt nun zu himmlischer Musik einen und einen lächernen Tanz, bis der Wind sich in ihren Füßeln verfangt und sie zu den Sternen entführt. Die Fee in „Hagoromo“ ist noch heute eine Glanzrolle der japanischen No-Spiele. Alle Herren Höflichen und Märgenwände, in der Hand einen von einem berühmten Meister gemalten Fächer: das Fächerblatt auf dem Haupt, erhebt sich die die in blütenweißen Zehnhaken stehenden Füßchen am Saße, von dem lebt. Ueber den mehrfarbigen Gewandärmern am Saße, von dem verknötete Seidenwürde herabhängen, schwebt, von dunklen Haaren und Korpus eingeharrt, ein fahnenweißes Gesicht mit frischheit leicht vorgewölbt'm Mund und zwei schmalen Augentüchlein. Es ist die Maske Joamis, die durch die Frische der lieblichen Füge, die besondere des Jami lächelnden Mundes und der lebenswunderlichen Wärme des Blicks zu den lebendigen Frauenmasken gehört, die japanischen Schühner gelungen sind.

Kaufmann Schmürkel. J. A. Kaufmann vertrieb sich am Sonntag mit der Anfertigung von Schmürkeln die Zeit. Eine junge Dame, die wußte, hat ihm ein Baar zu ihrem Hochzeitsfest, er wollte ihr diesen Wunsch nicht abschlagen und übernahm, ein baarbares Geschenk mit diesen Zeiten: „Hier mein Baar, erheben Sie das kostbare Geschenk, das Sie ausdrücklich von mir verlangt haben. Sollt' es zu lang sein, so gehen Sie damit in den Laden, um es dorthin bald nötig werden. Tragen Sie es als ein Schmürkel, um es aller der Färllichkeit und Liebe, womit Sie ihren bestellten und unter den glücklichen Vorbedingungen umschicken werden wollen, geben Sie nicht, wenn Sie sich eines Schmürkels bedienen wollen, das die Hand desjenigen verfertigt, der über die Bildchen, die Mutter geschrieben, daß Sie sich unsehr dazu verbindlich machen, diese Schmürkel zu über.“

Durch die Nase zum Huhm C. Der Tenor der Chicagoer Oper Tito Schipa hat seiner Kunst ein schweres Opfer gebracht. Er hat sich nämlich seine Nase operieren lassen, die vor einigen Jahren bei einem Unglücksfall zerbrochen wurde. Er wurde ihm ein Knochenträger aus dem Nasenrücken entfernt, und er hofft, nach dem er von dieser Behinderung befreit ist, die hohen Töne besser singen zu können, und wieder zu einem ersten Ritter des Opernhauses zu werden.

Mingo.

Von Siegfried Berberich.

Mingo war ein recht verwöhntes Tierchen und gleich in diesem Punkte seiner Herrin, der Schauspielerin Amelie, aber er hatte eine Fähigkeit, die er in höherem Grade als diese besaß: Spürsinn und Ahnungsvermögen! In so hohem Grade, daß „Instinkt“ zu wenig besaß.

Er war von japanischer Abstammung, und wenn man das wußte, dann sah man neben den geschlitzten Augen und dem eingebildeten fröhlichen Näschen den Hochmut einer müden Kasse, die sich ältester Tradition bewußt ist, sah das braunsteckte Fell und hatte nicht mehr den Mut, es mit dem des Kalbes zu vergleichen, obwohl der Vergleich nahe lag, die langen ledernen Ohren, die lässig herabhängten und dachte sich „fernen Osten“ und konnte, bei allem Wohlwollen, nicht umhin sich zu gestehen, daß Blut und Ausdrucksgefühl ebensoviele Trauer wie Hochmut verteilten, heiligste Ablehnung gegen eine Welt und Umgebung, in die man ihn zwangsweise versetzt hatte, und in der es ihn nun einmal nicht gefallen konnte, mochte man ihn auch noch so sehr verwöhnen.

Mingo ahnte und spürte, daß er fern der Heimat viel zu früh von dieser Erde scheiden müßte. Er war ein Sommerhund und wurde danach bedient — an Wärme fehlte es nicht und nie, aber zweifellos an diesem und jenem, was japanischem Klima eignet: kein Zweifel — Mingo wußte, was er wußte und vergaß es keinen Moment lang, trotz Schmeicheln und Streicheln und allerbesten Behandlung — und zeigte nichts als Trauer, und wenn er sich einmal ein wenig vergessen hatte, gleich wieder nichts als Trauer. Trotz Hochmut, Dünkel und Eigensinn — in seiner Kleinheit ein Bild voller tragischer Größe!

Daß er andere Hunde von gemeiner europäischer Abstammung und Stammbäumen, die kaum in die vorige Dynastie zurückreichten, nicht anjah, auch nicht im Frühjah, versteht sich bei ihm von selber: diese kräftigen Barbaren von ewiger Lebensdauer! Er blieb für sich und lag auf seinen Rücken und ließ sich füttern und sah die Herrin an.

Und dieses Sich-Ansehen, wann auch immer, am Morgen, am Abend, oder wenn Gäste kamen oder man solche ankam, war mehr als Gaudium, war Zwiegespräch noch schmerzlicher, als klüchtiges Urteil irgend eines Menschen, sei es des Herrvertrautesten, ward Weisung für Amelie, fast Befehl — von dem Tage an, an dem sie wußte, daß sie in Mingo nicht nur ein präziöses Tierchen besaß, um das man sie seiner Kuriosität halber beneidete, sondern den besten Menschenkennner mit scharfem Blick und Ohren für feinste Schwingungen und Töne — und einen Voraussager der Zukunft, in der er voraus zu leben schien, weil er nicht hoffen konnte sie zu erleben und den der Willig aus der Vergangenheit ebenso sehr schmerzte wie diese ihn allzu bald lösende Gegenwart.

Sandete es sich also um irgend eine Entscheidung für sie — das Leben einer Schauspielerin wie Amelie besteht nur aus Entscheidungen — und alle diese Entscheidungen sind wichtigster Art; handelte

Sinowjew'sche Dörfer.

Von Harry v. Hafferberg.

Auf wenige Dinge hat man sich seit jeher in Rußland so gut verlassen, wie auf das Bauen „Potjemtin'scher Dörfer“.

Der wundeste Punkt der Sowjetwirtschaft ist bekanntlich die unerschütterliche Industrie. Die Sowjetrussen behaupten allerdings, daß unter ihrer Herrschaft sämtliche Fabriken „noch einmal so gut“, als unter dem Zarenregime arbeiteten.

Eine der größten, bereits seit 30 Jahren bestehende Fabrik Petersburgs ist die Gummi- und Treuolnöl-Fabrik.

Allen Rußland besuchenden „prominenten Ausländern“, die sich für das Leben der russischen Arbeiter interessieren, wird in Petersburg stets ein und dieselbe Fabrik gezeigt.

Mit besonders instruktiver Deutlichkeit zeigte sich wieder diese Methode, als kürzlich eine Delegation englischer Gewerkschafter, mit dem bekannten Arbeiterführer Mr. Purcell an der Spitze, und einige Wochen später eine Delegation englischer Arbeiterinnen, darunter Miss Purcell, in Petersburg eintrafen.

Nach dieser Zeremonie forderte der schlichte und englisch plaudernde „Arbeiter“ die stauenden Gäste auf, am „fargen Mahl“ der Fabrikarbeiter teilzunehmen.

Mit fast schematischer Genauigkeit erwarteten Miss Purcell in Petersburg dieselben Ergebnisse, welche ihrem Vater begegnet waren: vom Bahnhofs ging es in Karriere zum — „roten Treuolnöl“.

Die russischen Frauen hoffen, daß ihr, als Vertreterinnen der englischen Arbeiterinnen, unsere Lage und unser tägliches Leben genau studieren werden — damit ihr dann in Eurer Heimat alle Gebelene erzählen und mit uns gemeinsam den schweren Kampf der Arbeiterinnen führen könnt.

Der Schatzgräber von Jerusalem.

Geheime Kapitalisten.

Jerusalem, Anfang Juni.

Viele der deutschen Märchengelaten haben hier im Morgenlande das bunte, schillernde Licht der Kinderwelt erblickt und sind im grauen Schatten des abendländischen Realismus gestorben;

Der die Verhältnisse in den arabischen Ländern, die uralten Gepflogenheiten der eingeborenen Bevölkerung kennt, wird es begreifen, daß die Märchen von den Schatzgräbern nur unter der arabischen Sonne geboren werden konnten.

Im Morgenlande gab es bereits märchenhafte Reichtümer in uralten Zeiten, da Banken und Sparkassen noch nicht erfunden waren. Fürsten hielten ihr Geld und Gold in Schatzkammern wohl verwahrt und wohl bewacht, der „kleine Mann“ hatte sein Safe deposite im Garten oder unter den Steinstufen seines Zimmers.

Schatzgräber gibt es heutzutage kaum mehr im Orient, das Material für solche ist aber bestimmt im Boden Palästinas und Mesopotamiens und dort vorhanden, ja, es wird sogar heutzutage noch vermehrt, wie vor hundert und tausenden Jahren.

Die volkswirtschaftliche Wertung des Geldes und seiner Zirkulation ist heute noch dem Fellachen und Beduinen, wie auch dem autochthonen orientalischen Juden ein unfaßbarer Begriff, und wie es die Urwälder getan haben, so vergraben sie heute noch ihr Geld, in festverbundenen, irdenen Krügen, in die Erde.

Es gibt nicht wenig arabische und jüdische Bettler, besonders in Jerusalem, die ihr Leben lang auf allen von Touristen frequentierten Plätzen Almosen sammeln und irgendwo daheim in einer verarbeiteten Dohare Gold und Silber sammeln.

Das geht seit Jahrhunderten so in den arabischen Landgebieten und ernste Kenner von Land und Leuten behaupten, daß man große Banken fundieren könnte von dem Gelde und Geldeswerte, die in Tonkrügen vergraben sind.

Ein Mutterexemplar eines solchen stand dieser Tage vor einem Strohsenat in Jerusalem.

Er war nicht mit Spaten und Totenkopf bei Vollmondsnacht auf den Kremsweg gegangen; er hatte keine Kreuze gezogen, keinen Teufel beschworen, sondern paßte ganz in die heutige Zeit: ein durchgetriebener, erbärmlicher Spitzhuhn.

Bourgeoisie seines Landes führen wird. Es lebe unter gemeinamem Kampf — unter dem Banner der kommunistischen Internationale.

Nach diesem Speech konnte sich Miss Purcell nicht enthalten in einem halbenglischen, halbbrüssischen Kauderwelsch auszurufen: „Hurra, ruft Frau!“

„Als wir die Grenze passierten und uns in großen Lettern die vorbeisagenden Worte „Proletarier aller Länder — vereinigt Euch!“ entgegenstrahlten.“

Die russischen Frauen hoffen, daß ihr, als Vertreterinnen der englischen Arbeiterinnen, unsere Lage und unser tägliches Leben genau studieren werden — damit ihr dann in Eurer Heimat alle Gebelene erzählen und mit uns gemeinsam den schweren Kampf der Arbeiterinnen führen könnt.

Abu Hassan-Djebel ist seit Jahrzehnten eine bekannte, geradezu typische Bettlergestalt Jerusalems. Mit dem grünen Turban der Westpilger auf dem Kopf durchzieht er, mit näselndem Singlang Koranprüche zitternd, die Gassen der Altstadt, kniet vor den Moscheen, treibt mit Weibrauch den Teufel aus, tanzt in malerischen Lumpen geküßt bei Beschneidungsfesten und sammelt die kleinen Münzen, die ihm fromme Moslems und unfrome, neugierige Touristen reichen.

Abu Hassan brauchte für seinen Lebensunterhalt gar wenig. Er aß in den arabischen Garküchen die Reste, die man ihm gab, wohnte in einer halb verfallenen Hütte in einem weitverlegenen Winkel der Stadt und — sammelte das Geld in einem Tontruge; Gold- und Silbermünzen, die er für das zusammengebettelte Geld in Nachbardörfern kaufte.

Täglich sah Hassan stundenlang in dem Kaffeehaus, schmauchte ein Chremorgileh und sah zu, wie sein vom Grabe auferstandenes Geld lebte und arbeitete.

Abu Hassan machte ein Chremorgileh und sah zu, wie sein vom Grabe auferstandenes Geld lebte und arbeitete. Hier machte er die Bekanntschaft des Armeniers Nazarian, dem er oft erwähnte, wie gut es sei, daß er seinem Knecht gefolgt habe.

Abu Hassan machte ein Chremorgileh und sah zu, wie sein vom Grabe auferstandenes Geld lebte und arbeitete. Hier machte er die Bekanntschaft des Armeniers Nazarian, dem er oft erwähnte, wie gut es sei, daß er seinem Knecht gefolgt habe.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Nach dem ersten Raute sah Hassan die Haare aus, dann verfluchte er seinen seligen Arzoproter, schließlich murrte er wohl oder übel vor der Polizei sich als reicher Bettler „entlarven“.

Betrifft BATSCHARI

Das Ergebnis des Damenurteils über TUFUMA

Das Preisgericht konnte endlich unter den vielen tausend Bewerbungen die 10 Preisträgerinnen bestimmen, welche als Batscharigäste in Baden-Baden erwartet werden.



Die Rücksendung der Bilder der Nichtpremierten ist im Gange.

Aus Baden.

Der badische Handelsstag zur Tabak- und Gebäudesondersteuer.

Der Badische Industrie- und Handelsstag hat in einer in Badenweiler abgehaltenen Präsidialkonferenz eine Entschließung gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer angenommen...

Protest der badischen Mietervereine in der Wohnungsfrage.

Der Landesverband badischer Mietervereine veröffentlicht eine Entschließung, worin mit aller Entschiedenheit gegen die Behandlung der Wohnungsfrage bei der Beratung des Gebäudesondersteuergesetzes im Haushaltsausschuss des Badischen Landtags protestiert wird.

Das Gefallenendenkmal des Schwarzwaldvereins.

Das bei Merzhausen zu erstellende Denkmal für die Gefallenen sämtlicher Ortsgruppen des badischen Schwarzwaldvereins soll am 25. Oktober d. J. eingeweiht werden.

Forzheim, 18. Juni. (Stecherei.) Bei einem Streit, der sich zwischen zwei schon lange in Unfrieden lebenden Hausbewohnern entspann, brachte der eine mit einem Säbel dem anderen einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib bei.

Wittingen (Amt Forzheim), 17. Juni. Dieser Tage hielten die beiden landwirtschaftlichen Organisationen - Landwirtschaftlicher Bezirks- und Abfahrverein und Ländlicher Kreditverein - gemeinsam ihre Jahreshauptversammlungen ab.

Oberrambach, 16. Juni. (Erfolgreiche Sänger.) Bei dem am letzten Sonntag in Bruchsal abgehaltenen Gaujüngersfest des Bruchsaler Sängervereins mit Wertungsingen, erzielte der hiesige Gesangverein Sängerbund mit 38 1/2 Punkten die beste Leistung in der A-Klasse.

Kürnbach, Amt Bretten, 18. Juni. Unter dem Vorsitz des Adlerwirts Karl Becker fand kürzlich die 25. ordentliche Generalversammlung des hiesigen Kreditvereins statt.

Meningen (Amt Bruchsal), 17. Juni. Die hiesige Spar- und Darlehnskasse, die mit dem Eintritt stabiler Währungsverhältnisse im November 1923 sofort wieder ihren Geschäftsbetrieb aufnahm, hielt kürzlich ihre Jahreshauptversammlung ab.

Mannheim, 17. Juni. (Wertvoller Fund im Neckar.) Beim Baden an der Sandbank zwischen Feudenheim und Ibsenheim fanden gestern einige Burischen aus Feudenheim ein prachtvolles Exemplar eines Mammutzahnes.

Mannheim, 17. Juni. (Leichenlandungen.) Die Leiche des am 11. d. Mts. beim Baden an der Reihinsel ertrunkenen Jug.-Schülers Fritz Weidmann von hier, wurde gestern in Mainz gelandet und die Leiche des am 12. dieses Monats ebenfalls beim Baden an der Reihinsel ertrunkenen verheirateten Tagelöhners Thomas Weber von hier wurde in Hamm bei Dithofen gelandet.

Der Badische Landtag und die Laubstreu.

Die Kollage der Kleinbauern. - Umbau des Garnisonlazarettes Karlsruhe.

Das Plenum des Badischen Landtags fuhr heute vormittag in der Beratung des kommunizistischen Antrags über die Kollage der Kleinbauern und der einschlägigen Gesuche des Badischen Bäcker- und Kleinbauernverbandes, sowie der Bezirksgruppe Kohl des Badischen Landbundes fort.

Das Gesuch des Verbandes badischer Fürsorgerinnen über das Verwaltungsgesetz für staatlich geprüfte Sozialbeamtinnen wurde durch die zur Kurzen Anträge der Frau Fischer-Karlsruhe über die Ablegung der Oberlehrerprüfung durch die Sozialbeamtinnen und Wohlfahrtsfürsorgerinnen am 3. Februar l. J. erfolgte Regierungserklärung für erledigt erklärt.

Laubstreuung in den Gemeindegewaldungen.

Wie manchem Leser noch erinnerlich sein dürfte, beschloß der Landtag am 8. August v. J., die Regierung zu ersuchen, die Verordnung vom 3. März 1924 über die Bewirtschaftung der Gemeindegewaldungen und Körperschaftsgewaldungen mit sofortiger Wirkung wieder aufzuheben.

Heidelberg, 17. Juni. (Deutsches Lied in ferner Wüste.)

Der aus Heidelberg stammende Fremdenlegionär Wilhelm Schumacher schrieb von der Höhe von Tadrart an die Heidelberger Concordia einen Brief, in dem er mitteilt, daß zehn deutsche Legionäre auf einem einsamen Vorposten tief in Marokko, am Fuße des Atlasgebirges einen kleinen Sängerkreis gebildet hätten.

Neckargemünd, 16. Juni. (Jubiläumfeier.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr beging in diesen Tagen ihr 60. Gründungsjubiläum, an dem sich die ganze Bevölkerung und zahlreiche Wehren der näheren und weiteren Umgebung beteiligten.

Ettenheim, 18. Juni. (Bahnbau.) Bei dem Umbau unserer Nebenbahn in eine Vollbahn wurde seiner Zeit infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse nur die Strecke Orschweier-Münchweiler zu Ende geführt, während die Linie Münchweiler-Ettenheimmünster bisher noch nicht zur Ausführung gebracht werden konnte.

Vörsch, 17. Juni. (Ertrunken beim Baden im Rhein in der Nähe von Badst.) Zwei Burischen namens Brunner und Wagner von Mutlenz.

Mühlhausen bei Enzen, 18. Juni. (Reißt den Arbeitern im Basaltwerk am Hohenlofstein, die schon seit längerer Zeit streiken, sind nunmehr auch die Arbeiter im Bruch am Stoffler Berg in den Aulshand getreten, sodas jetzt der ganze Betrieb still steht.)

Mühlendorf, 17. Juni. (Gewerbe- und Handwerkerverein.) Am Montag, den 15. d. M., eruchte sich der Gewerbe- und Handwerkerverein des Bezuges und Vortrages vom Präsidenten des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen in Heidelberg, des Herrn Stadtrat Burckhardt.

das Finanzministerium anordne, werde von den Forstkämtern befolgt; es gehe nicht an, zu sagen, das Ministerium gebe vernünftige Verordnungen heraus, aber die Forstkämter kümmerten sich nicht darum.

Das Staatsministerium hat dem Landtag am 13. Mai l. J. einen Antrag auf den Wiederaufbau der beiden durch Brand zerstörten Forstämterhäuser in Blaswald-Wüstengraben (Forstamtsbezirk Schluchsee) und in Marzell (Forstamtsbezirk Mittelberg) übergeben.

Weiter beantragte das Staatsministerium, das ehemalige Garnisonlazarett Karlsruhe für Wohnzwecke umzubauen.

Dann wurden noch 17 Gesuche, meist persönlicher Art, erledigt. Heute nachmittag um 4 Uhr werden die Landtagsabgeordneten die Internationale Polizeitechnische Ausstellung besuchen.

findenden Erneuerer nicht so, wie es zu wünschen gewesen wäre, lehrreicher, interessanter Weise verstand es der Referent, seine Hörer zu fesseln und mit großem Beifall dankten die Anwesenden für die wirklich schönen Worte.

AUXOLIN Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit Auxolin-Schuppen-Pomade von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1,25 und Mk. 2.- die Dose.

Geschäftliche Mitteilungen. Die 34. Offenburger Lotterie wird bestimmt am nächsten Freitag gezogen. Es kommen nur Geldgewinne zur Verlosung.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten. Jedes Geschäft von Ruf führt „Antuka“

ANTUKA Luhs 80%ige Doppel-Fettseife leicht schäumend und sparsam 40 Pfg. neue feine

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 18. Juni 1925.

Der Bau einer festen Brücke bei Magau.

Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen hatte die Verleger und Redakteure der pfälzischen Zeitungen zu einer Besprechung eingeladen, um eingehende Mitteilungen über die Tätigkeit der Reichsbahndirektion Ludwigshafen seit der Wiederübernahme des Betriebes im pfälzischen Netz zu machen.

Benigstens ein Schritt nach vorwärts. Wir haben wenigstens die Sympathie der Reichsbahnerverwaltung für das Brückenprojekt bei Magau. Wenn es nun gelingen würde, die Eisenbahnerverwaltung zur Ueberzeugung zu bringen, daß das Bedürfnis eines Brückenbaues bei Magau nicht weniger vordringlich ist als in Ludwigshafen und Mannheim, könnte man doch bald auf die Ausführung des Projektes bei Magau hoffen.

Der badische Staatspräsident Dr. Hellpach und Gemahlin besuchten heute in Begleitung von Ministerialrat Dr. Frech die Internationale polizeitechnische Ausstellung.

Neue Gloden im Stadtteil Daglanden. Am Sonntag, den 7. Juni, fand die Weihe der fünf neuen Gloden für die St. Geistkirche durch Herrn Geistl. Rat und Stadtdiakon, Monsignore Dr. Stumpf in der St. Geistkirche statt.

Ereignis im Karlsruher Rheinhafen. Heute morgen sind circa 300 Arbeiter der Karlsruher Hafensbetriebe in den Anstand getreten.

Nach gut abgelaufen. Gestern abend fuhr ein 10 Jahre alter Schüler an der Haltestelle Georg-Friedrichstraße aus einem nach Durack fahrenden Straßenbahnwagen aus, sprang hinter dem Wagen herum und geriet unter einen aus der entgegengekehrten Richtung kommenden Straßenbahnwagen der Linie 1.

Festgenommen wurden: Ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling aus Auerbach wegen erschwelter Körperverletzung ein 20 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Bruchsal wegen Verdachts des Diebstahls; ein Fuhrmann von hier wegen Diebstahls; ein Tagelöhner von hier wegen Sachbeschädigung und Diebstahls; ein zum Strafvollzug gesuchter Händler von Bödingen; ein 16 Jahre alter Lehrling von Bisingen, der aus seiner Lehrstelle entwichen war und sich umhertrieb; ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Zum 109er-Tag in Karlsruhe.

Der Empfang der Sonderzüge aus dem Lande. — Das Programm für die Denkmalsweihe.

Karlsruhe, 18. Juni.

Die Vorbereitungen für den 109er-Tag in Karlsruhe, der am 27., 28. und 29. Juni alle ehemaligen Angehörigen des badischen Leibgrenadierregiments 109 und seiner Kriegsbildungen aus Anlaß der Denkmalsweihe zu einer kameradschaftlichen Zusammenkunft in der badischen Landeshauptstadt vereinigt, sind im wesentlichen abgeschlossen.

Am Samstag, den 27. Juni, wird bereits in den Vormittagsstunden die Abordnung der Traditionskompanien des Leibgrenadierregiments unter Führung von Hauptmann Sedner aus Meiningen in Karlsruhe eintreffen und am Bahnhof vom Hauptausfluß empfangen werden.

Der Samstag abend bringt sodann den großen Zapfenstreich auf dem Schloßplatz, ausgeführt von zwei Reichswachtapellen mit Spielmannen. Es ist dies der erste militärische Zapfenstreich, der nach dem Kriege in der badischen Landeshauptstadt angeführt wird.

Am Hauptfesttage, Sonntag, den 28. Juni, werden zunächst in den einzelnen Kirchen der Stadt Festgottesdienste abgehalten. In der St. Stefanskirche werden der ehemalige Divisionspfarrer Meier aus Gleiwitz und in der evangelischen Stadtkirche Pfarrer Emlein aus Schmieheim bei Nahr die Festpredigten halten.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Eintrittspreis für die Internationale Polizeitechnische Ausstellung, die am 27. Juni ab für den allgemeinen Besuch auf 50 Pfennig herabgesetzt werden.

Stadtkonzert. Am Freitag abend konzeriert im Stadtpark bei altem Wetter die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung von Herrn H. Vitzger's Sr.

Das Nollenfest mit Sommertagaus im Stadtpark, das für nächsten Samstag vorgesehen ist, verpricht, wie uns mitgeteilt wird, für die Besucher eine Augenweide erster Ranges zu werden.

Der allen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 109 bekannte Kaplan Peter Lutz aus Godesberg a. Rh. und in der Karlsruher Kirche Pfarrer Horning aus Karlsruhe aus Anlaß des 109er-Tages predigen. Die Aufstellung zum Anmarsch zur Denkmalsweihe stellt gewaltige Anforderungen an den Ordnungsausschuß, der die Vorbereitungen zum Anmarsch getroffen hat.

Die gesamten Straßenzüge um den Denkmalsplatz vor der Hauptpost werden ab 11 Uhr vormittags für den Verkehr gesperrt. Von 11 Uhr ab erfolgt die Umleitung des Verkehrs vom Mühlburger Tor durch die Amalienstraße, Akademiestraße. Auf den Denkmalsplatz haben alle Teilnehmer nur innerhalb des geschlossenen Anmarsches Zutritt, sodas als einziger mit Festabzeichen versehenen Leuten das Passieren der Postenkette nicht möglich ist.

Am Sonntag nachmittag werden sich die Festteilnehmer in der Hauptstraße auf dem Festplatz neben der Ausstellungshalle einfinden und am Abend veranstaltet die Stadt Karlsruhe aus Anlaß des 109er-Tages im Stadtpark ein großes Feuerwerk.

weiter, Weiterwägeln mit dem Restbäcken drinn, auch Holländermödelchen, Ein und Weibchen, ferner sogenannte „Allegor“, die sich gleichfalls zu einer besonderen Gruppe vereinigen lassen.

Sonderzug nach Rastatt. Erleichterung ist das Interesse für den am Sonntag, den 21. Juni k. Z., von Rastatt nach Karlsruhe nach Rastatt geführten Sonderzug sehr groß, sodas auch einer starken Beteiligung gerechnet werden darf.

Danksagung. — Statt Karten. Für die tröstlichen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem Leid beim Heimgang unserer lieben Frau, unserer Lieben Nichts und Consine sei allen an diesem Wege herzlich gedankt.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner innigst geliebten Gattin sage ich herzlichen Dank.

Lagerplatz mit über 200 am großem Schuppen für Kohlenhandlung geeignet, zu verpachten. Angebote unter Nr. B14406 an die Bad. Presse.

Aus Konkurrenzneid versucht die Badische landw. Hauptgenossenschaft mich herabzusetzen. Ich erkläre dazu, daß ich seit dem Jahre 1917 in Forstheim zuerst für den Kommunalverband, sodann auf eigene Rechnung eine Molkerei betrieben und die Milch- und Fettverforgung für den Kommunalverband Forstheim-Land durchgeführt habe.

Heißwasser im Ueberfluß liefert der moderne elektr. Heißwasser-Apparat „Elektraw“ D. R. G. M. System Otto Peier-Osenbrück.

Steppdecken-Näherei. Neuanfertigen und Aufarbeiten von Steppdecken mit garant. reiner Schafwollfüllung.

Piano zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen.

Lang Kaiserstraße 167 Salamanderschuhhaus.

Große Reklame machen wir nicht. Aber dafür liefern wir prima Waren zu billigsten Preisen bei mäßiger Anzahlung.

Ankauf von altem Eisen, Eisenkannen, Wäpfer u. dergl. (Hamp) sowie sämtl. Metallgegenständen.

Kukirolen Sieschon? Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukiro-Fußbad, 1 Dose Kukiro-Siecpuder und 1 Schachtel Kukiro-Hühneraugen-Pflaster.

Der Urlaub des Herrn van Zoomen

(Fortsetzung von Seite 12.)

„Um zu wissen, daß Sie der Obergeringieur Zöllner sind, brauche ich durchaus kein weiblicher Sberlod Holmes zu sein, da der mit recht gut bekannte Herr Generaldirektor Bamberger Sie wiederholt so anredete.“
„Sie kennen den Herrn Generaldirektor?“
„Persönlich nicht, aber ich habe sehr oft mit ihm korrespondiert.“

Ihre Firma bis morgen mittag 1 Uhr eine Anzahlung von zweihundertfünfzigtausend Goldmark leisten?
Zöllner fuhr auf, starrte sie an, begriff nicht recht, aber glaubte zu verstehen; sein Lächeln erstarb.
„Ihnen?“
„Jetzt laßte sie wieder hell auf.“



Sonderzug in's Frankenland! Ich will zur guten Sommerzeit in's Land der Franken fahren! Sonntag, den 21. Juni d. J.

Besuchen wir die Franken im Landgrund, um ihnen für ihre hervorragende Beteiligung am vorjährigen alemannisch-fränkischen Heimatfest am Sonntag in Karlsruhe, besonders am Heimatfestzuge, zu danken und neue Freundschaften zu schließen.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Karlsruhe, Heidelberg, Weidenau) and corresponding train numbers (e.g., 618 V, 70, 71).

Karlsruhe, den 12. Juni 1935

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt eine gewandte, pünktlich arbeitende Stenotypistinnen mit guter Schül- und Allgemeinbildung.

Dienstmädchen Büfettfräulein sofort bei hohem Lohn gesucht.

Büchlerinnen für jeden Freitag gesucht. Weinhaus Hotel Karlsruher.

Emlegerin für Buchdruck-Schnellpresse zum baldigen Eintritt gesucht.

Kindergärtnerin mit langj. Zeugnisse, 3-4 Kindern (1 u. 2 J. u. 2 u. 3 J.).

Alleinmädchen das gut kocht und leide Hausarbeit übernimmt.

Mädchen mit guten Kenntnissen zu 2 Personen ges. Am Stadtpark 1, III.

Jung. Mädchen das schon in Stein war u. gute Handl. hat.

Mädchen über 20 Jahre alt, für Haus- u. Haushalt.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe od. Abnt. auf Kennis- u. im Köchigen.

Küchenchef für aufgeweckten, fröhlichen Jungen wird für sofort gesucht.

Lehrstelle als Metzger gesucht, evtl. mit voller Verpflegung.

Werblich Bürogehilfin unterf. im Kauf, Vertriebs- u. Kassierinnen tätig.

4 Zimmerwohn. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

3 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

2 Zimmer. in sonniger Lage, nahe Bahnhof, elektr. Licht, Gas, Keller.

Large advertisement for '50 möblierte Zimmer' (50 furnished rooms) by Direktor Brantner, including details about location, amenities, and contact information.